

Hindernisse zu glauben - Ostern

Marco van der Velde

Text:

Matthäus 28

11 Nachdem die Frauen das Grab verlassen hatten, liefen einige von der Wachmannschaft zu den Hohenpriestern in die Stadt und berichteten, was geschehen war. 12 Diese berieten mit den Führern des Volkes, was sie nun tun sollten. Schließlich gaben sie den Soldaten Geld und befahlen ihnen: 13 «Erzählt überall: 'In der Nacht, als wir schliefen, sind seine Jünger gekommen und haben den Toten gestohlen.'» 14 Auch versprachen sie ihnen: «Wenn der Gouverneur dahinter kommt, werden wir dafür sorgen, dass euch nichts passiert.» 15 Die Soldaten nahmen das Geld und hielten sich an den Befehl. So hat sich diese Lüge weiter verbreitet und bis auf den heutigen Tag gehalten.

Lukas 24

13 Am selben Tag wanderten zwei Jünger nach Emmaus, einem Dorf, das ungefähr zehn Kilometer von Jerusalem entfernt liegt. 14 Unterwegs redeten sie über nichts anderes als über die Ereignisse der letzten Tage. 15 Während sie miteinander sprachen, gesellte sich Jesus zu ihnen. 16 Aber - wie mit Blindheit geschlagen - konnten sie ihn nicht erkennen. 17 «Worüber unterhaltet ihr euch?» fragte sie Jesus. Die Jünger blieben traurig stehen, 18 und verwundert bemerkte Kleopas, einer von den beiden: «Ich glaube, du bist der einzige in Jerusalem, der nichts von den Ereignissen der letzten Tage gehört hat.» 19 «Was ist denn geschehen?» wollte Jesus wissen. «Du hast nichts von Jesus gehört, dem Mann aus Nazareth?» antworteten die Jünger. «Er war ein Prophet, den Gott geschickt hat. Jeder im Volk konnte das an seinen Worten und Taten erkennen. 20 Aber unsere Hohenpriester und die Männer vom Hohen Rat haben ihn an die Römer ausgeliefert. Er wurde zum Tode verurteilt und dann ans Kreuz geschlagen. 21 Dabei hatten wir gehofft, dass er der von Gott verheißene Retter ist, der Israel befreien sollte. Das war vor drei Tagen.

Johannes 20

19 An diesem Sonntagabend hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich war Jesus bei ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: «Friede sei mit euch!» 20 Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr. 21 Und Jesus sagte noch einmal: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater in diese Welt gesandt hat, so sende ich euch in die Welt!» 22 Dann hauchte er sie an und sprach: «Empfangt den Heiligen Geist! 23 Wem ihr die Sünde erlasst, dem ist sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.» 24 Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei gewesen, als dies geschah. 25 Deshalb erzählten

sie ihm: «Wir haben den Herrn gesehen!» Aber zweifelnd antwortete er: «Das glaube ich erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen. Eher werde ich es nicht glauben.» 26 Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: «Friede sei mit euch!» 27 Dann wandte er sich an Thomas: «Lege deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Gib mir deine Hand und lege sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!» 28 Thomas antwortete nur: «Mein Herr und mein Gott!» 29 Doch Jesus sagte zu ihm: «Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können erst die sein, die nicht sehen und trotzdem glauben.»

Weiterführende Fragen:

1. Welches der drei Hindernisse zu Glauben (Betrug, Enttäuschung, Unglaube) begegnet dir heute am häufigsten – bei anderen oder bei dir selbst? Warum?
2. Wo begegnen dir heute „alternative Erklärungen“, die den Glauben an die Auferstehung umgehen sollen? Wie gehst du damit um?
3. Was fällt dir an den Reaktionen der Menschen in den drei Texten auf? Was ist ähnlich, was unterschiedlich?
4. Die Emmaus-Jünger sagen: „Wir hatten gehofft...“ – welche unerfüllten Erwartungen können Glauben heute erschüttern?
5. Jesus sagt: „Wie glücklich können erst die sein, die nicht sehen und trotzdem glauben.“ – Wie kann so ein Glaube heute konkret aussehen, ohne naiv zu sein? Wie kann solch ein Glaube wachsen? Welche Schritte gehst du da?